Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1996)

Heft: 2

Artikel: Auswirkungen des EU-Beitritts auf milchviehhaltende Betriebe

Autor: Schneeberger, Walter / Reichsthaler, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auswirkungen des EU-Beitritts auf milchviehhaltende Betriebe[1]

Walter Schneeberger und Rudolf Reichsthaler

1 Einleitung

Zur Endproduktion der österreichischen Landwirtschaft hat die Kuhmilch 1994 rund 23 % und 1995 wegen der Preissenkung nur mehr rund 20 % beigetragen. Die absoluten Beiträge zur Endproduktion der beiden genannten Jahre waren 14,68 Mrd. S bzw. 9,98 Mrd. S (SCHNEIDER 1996). Da die Milchkuhhaltung im Berggebiet der wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig ist, und die Milchproduktion hauptsächlich im Berggebiet erfolgt, hat die Milchpreissenkung im Berggebiet besonders große Auswirkungen auf das Einkommen der Landwirte. Begleitend zu den Preissenkungen wurden zur Einkommenssicherung neue Förderungsprogramme entwickelt.

Der vorliegende Beitrag soll aufzeigen, wie sich der EU-Beitritt auf die Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft finanziell ausgewirkt hat. Dies geschieht durch einen Vergleich der wirtschaftlichen Lage der Betriebe bzw. Haushalte auf der Basis der Buchführungsergebnisse für den „Grünen Bericht". Verglichen werden betriebswirtschaftliche Kennzahlen von 1994, dem letzten Jahr vor dem EU-Beitritt, mit jenen von 1995, dem ersten Jahr nach dem EU-Beitritt. Ergebnisse eines einzigen Jahres lassen selbstverständlich noch wenig abgesicherte Schlüsse zu, nicht nur wegen der Ertrags- und Preisschwankungen.

Als Hauptdatenquellen für die vorliegenden Ausführungen dienten: das ÖSTAT (Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990, Nutztierhaltung in Österreich 1993), das BMLF (Grüner Bericht, div.

---

[1] Die vorliegende Arbeit entstand in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und der LBG Wirtschaftstreuhand Ges.m.b.H. Für die zur Verfügung gestellten Auswertungen von Buchführungsdaten möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Insbesonders gilt unser Dank Herrn Min.-Rat Prof. Dr. Gerhard POSCHACHER (Abteilung II B5) und Herrn Dipl.-Ing. Martin HELLMAYR (LBG).

Jg.; Statistik über Bergbauernbetriebe) und die LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. (Betriebswirtschaftlicher Bericht, div. Jg.; Sonderauswertungen der Milchwirtschaft-Spezialbetriebe). Zur Verfügung standen nur die hochgerechneten Durchschnittswerte, nicht zugänglich waren die einzelbetrieblichen Daten. Die statistischen Daten beschreiben die Situation der erfaßten Betriebe.
Im vorliegenden Beitrag wird zuerst auf die Abgrenzung des Berggebietes, auf die Flächenausstattung und Viehhaltung der Bergbauernbetriebe sowie auf die Bedeutung der Milchproduktion im Berggebiet eingegangen. Danach werden wesentliche Änderungen in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die milchviehhaltenden Betriebe aufgezeigt. Schließlich wird der wirtschaftliche Erfolg der Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft (Milchwirtschaft-Spezialbetriebe) im Jahr 1994 und 1995 aus den Buchführungsergebnissen nach Erschwerniszonen dargestellt.

2 Zahl der Bergbauernbetriebe, deren Flächenausstattung und Viehhaltung

2.1 Abgrenzung des Berggebietes

Bis 1995 ist keine gebietsbezogene, sondern eine betriebsbezogene Abgrenzung des Berggebiets vorgenommen worden. Im vorliegenden Beitrag wird in Anlehnung an das ÖSTAT (1995, 8) als Berggebiet die Summe der Flächen der Bergbauernbetriebe definiert. Unter einem Bergbauernbetrieb ist ein Betrieb zu vestehen, bei dem durch das Klima, die innere und äußere Verkehrslage oder die Hanglage besonders erschwerte Lebens- und Produktionsbedingungen vorliegen (ÖSTAT 1992, 11). Es gibt vier Erschwerniszonen (Zone 1 bis 4). Die Summe der Flächen der Betriebe ohne Erschwernis (Nichtbergbauernbetriebe) wird als Nichtberggebiet bzw. als Zone 0 bezeichnet.

Im Zuge des EU-Beitritts erfolgte eine Neuabgrenzung des Berggebietes. Das Berggebiet besteht nunmehr aus Gemeinden oder Gemeindeteilen mit erheblich eingeschränkten Möglichkeiten für eine Nutzung der Böden und bedeutend höheren Arbeitskosten auf Grund ungewöhnlich schwieriger klimatischer Verhältnisse infolge der Höhenlage oder steiler Hangneigung des größten Teiles der Flächen in geringer Höhenlage oder ein Zusammentreffen dieser beiden Gegebenheiten (verkürzter Text der Richtlinie 75/268/EWG). Als Schwellenwerte für die Abgrenzung des Berggebietes wurden festgesetzt (vgl. BMLF 1995, 151):
- Mindestseehöhe 700 m,
- Mindesthangneigung 20 %,
- Mindestseehöhe 500 m und Mindesthangneigung 15 %.

Der Anteil des Berggebietes beträgt nach der EU-konformen Abgrenzung 69,8 % an der Gesamtkatasterfläche (vgl. HOVORKA 1995, S. 117). An der landwirtschaftlichen Nutzfläche beläuft sich der Anteil des Berggebietes auf 58,1 % (BMLF 1995, 151).

2.2 Zahl der Bergbauernbetriebe

Die Entwicklung der Zahl der Bergbauernbetriebe von 1990 bis 1996 ist in Tabelle 1 wiedergegeben. Von 1994 auf 1995 ist eine Zunahme zu verzeichnen. Die Neuabgrenzung im Zuge des EU-Beitritts und die Anwendung der Wahrungsregelung hat zu dieser Zunahme geführt.

Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der Bergbauernbetriebe

Jahr	Erschwerniszone				
	1	2	3	4	Summe
1990	38.526	29.023	34.232	6.753	108.534
1991	33.600	28.408	33.650	6.756	102.414
1992	33.021	27.902	33.197	6.781	100.901
1993	32.767	27.801	33.114	6.808	100.490
1994	32.184	27.557	32.792	6.819	99.352
1995	32.488	27.686	32.867	6.849	99.890
1996	32.161	27.607	32.718	6.823	99.309

Quelle: BMLF, Abt.II-B/6 (Stand 1.1. des jeweiligen Jahres)

Nach der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 des ÖSTAT gab es rund 98.000 Bergbauernbetriebe, das sind 36 % der

1990 gezählten Betriebe. Ein Vergleich mit Tabelle 1 zeigt, daß in der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung nicht alle in der Verordnung des BMLF als Bergbauernbetriebe eingestuften Betriebe als solche erfaßt worden sind. Da bei der Beschreibung des österreichischen Berggebietes auf statistische Daten des ÖSTAT aus 1990 (Bodennutzung) bzw. aus 1993 (Viehhaltung) zurückgegriffen werden muß, wird die Zahl der Betriebe und somit die Flächenausstattung und Viehhaltung im Berggebiet unterschätzt. Die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 1995 sind noch nicht verfügbar gewesen.

2.3 Flächenausstattung und Viehhaltung im Berggebiet

Tabelle 2 enthält statistische Daten über die Flächenausstattung und ausgewählte Flächennutzungen. Die Fläche insgesamt und die Waldfläche beziehen sich auf ideelle Flächen. Bei Verwendung der absoluten Flächen würden sich andere Anteile errechnen.

Tabelle 2: Zahl der Betriebe und deren Flächen in Österreich bzw. im Berggebiet gemäß Land- und forstwirtschaftlicher Betriebszählung 1990

Bezeichnung	Österreich	Berggebiet Erschwerniszone 1	2	3	4	insgesamt abs.	rel.
Zahl der Betriebe in 1000	273	32	27	32	7	98	36
Fläche ideell in 1000 ha	7217	786	772	1069	282	2909	40
davon Waldfläche ideell	3059	276	326	456	90	1148	38
Ackerland	1405	158	70	50	4	282	20
Dauerwiesen	933	198	177	214	35	624	67
Kulturweiden	37	4	9	14	1	28	76
Hutweiden	108	10	19	40	7	76	71
Almen u.Bergmähder	434	51	56	75	36	218	50
Streuwiesen	10	1	2	1	.	4	45
Grünland ideelle Anteile	346	50	67	134	71	322	93
Nicht genutztes Grünland	34	1	2	6	5	14	41

Quelle: ÖSTAT; eigene Berechnungen

Tabelle 3 gewährt einen Einblick in die Rinder-, Schaf- und Schweinehaltung in Österreich bzw. im Berggebiet.

Tabelle 3: Halter von und Bestand an Rindern, Schafen sowie Schweinen in Österreich und im Berggebiet

Bezeichnung	Österreich		Berggebiet			
	Halter	Tiere	Halter		Tiere	
	in 1.000	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Rinder	125	2.334	77	62	1.398	60
Schafe	23	334	14	58	221	66
Schweine	127	3.820	61	48	405	11

Quelle: ÖSTAT; eigene Berechnungen

3 Bedeutung der Kuhhaltung und Milchproduktion im Berggebiet

3.1 Kuhhaltung im Berggebiet

Aus Tabelle 4 ist die Bedeutung der Kuhhaltung im Berggebiet ersichtlich.

Tabelle 4: Halter von und Bestand an Kühen in Österreich und im Berggebiet

Bezeichnung	Österreich		Berggebiet			
	Halter	Kühe	Halter		Kühe	
	in 1000	in 1000	in 1000	in %	in 1000	in %
Kühe insgesamt	116	897	74	64	574	64
Mutter- und Ammenkühe	11	69	9	81	59	84
Milchkühe	107	828	66	62	516	62
davon mit Milchlieferung	75	718	50	66	455	63
mit Ab-Hof-Verkauf	17	154	10	58	87	57

Quelle: ÖSTAT; eigene Berechnungen

Tabelle 5 gibt über die Struktur der Kuhhaltung im Berggebiet Auskunft. Die 64 % der Kühe im Berggebiet verteilen sich auf die einzelnen Erschwerniszonen sehr unterschiedlich. 1993 standen in der Zo-

ne 1 23 % der gesamten Kühe, 20 % in der Zone 3, 18 % in der Zone 2 und in der Zone 4 nur 3 %. Die Aufgliederung des Bestands auf ausgewählte Größenklassen zeigt für die einzelnen Zonen gewisse Unterschiede.

Tabelle 5: Prozentuelle Verteilung des gesamten Kuhbestands 1993 auf ausgewählte Größenklassen nach Erschwerniszonen (Österreich: 897.463 Kühe = 100 %)

Gebiet	Kühe insges.	Größenstufe in Stück 1-5	6-10	11-20	21-30	31 u.m.
Österreich	100	17	29	42	9	3
Keine Erschwernis (Zone 0)	36	6	8	15	5	2
Alle Erschwerniszonen	64	11	21	27	4	1
davon Erschwerniszone 1	23	3	6	11	2	1
2	18	3	6	8	1	.
3	20	4	8	7	1	.
4	3	1	1	1	.	.

Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des ÖSTAT

Der Durchschnittsbestand errechnet sich für Österreich im Jahr 1993 mit 7,7 Kühen, in den einzelnen Zonen zwischen 9,0 (Zone 1) und 4,8 Kühen (Zone 4).

3.2 Milchproduktion

Die österreichische Milchproduktion betrug 1994: 3,28 Mio. t und 1995: 3,15 Mio. t. Die Milchproduktion wird in der Milcherzeugungsstatistik des ÖSTAT nicht nach Erschwerniszonen aufgegliedert. Der Anteil des Berggebietes muß daher mit Hilfe anderer Statistiken geschätzt werden.

Die Buchführungsergebnisse geben die durchschnittliche Milchproduktion je Kuh und Jahr getrennt für die Nichtbergbauern- und für die Bergbauernbetriebe an: 4.538 kg bzw. 4.585 kg im Jahr 1994 und 4.657 kg bzw. 4.675 kg im Jahr 1995 (LBG 1995 und 1996, 35). Aus den Buchführungsdaten läßt sich schließen, daß der prozentuelle Anteil der Milchproduktion im Berggebiet etwa dem prozentuellen Anteil der Milchkühe am gesamtösterreichischen Milchkuhbestand entspricht. Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, wurden 1993 im Berggebiet 62 % der rund 828.000 Milchkühe gezählt.

Die Milchproduktion je Kuh und Jahr weicht in den einzelnen Erschwerniszonen etwas ab. Setzt man die Milchproduktion je Kuh und Jahr der Nichtbergbauern im Jahr 1994 (1995) gleich 100, so beträgt diese in der Zone 1 101 (102), in der Zone 2 104 (103), in der Zone 3 98 (96) und in der Zone 4 94 (92). Bei den Kontrollkühen fällt mit zunehmender Produktionserschwernis die Milchleistung je Kuh ab, in Zone 4 betrug 1995 die Milchleistung je Kuh 94 % der Zone 0. Der Fett- und Eiweißgehalt sinkt etwas stärker als die Milchleistung (ZAR 1996). Allerdings wird im Berggebiet bei einem höheren Prozentsatz der Kühe eine Leistungskontrolle durchgeführt als im Nichtberggebiet, wodurch die unterschiedlichen Ergebnisse zumindest teilweise erklärt werden könnten.

4 Wesentliche Änderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch den EU-Beitritt

Hier sollen nur die für die milchviehhaltenden Betriebe besonders relevanten Änderungen angeführt werden.

Referenzmenge: Ausgangspunkt für ihre Bemessung waren die Einzelrichtmengen des Milchwirtschaftsjahres 1992/93 und die seither übertragenen Richtmengen (Handel, Erbweg etc.). Eine Sonderregelung war für Teilnehmer an der „Lieferrücknahmeaktion" sowie für die Produzenten von Almmilch außerhalb der Almrichtmenge notwendig.
Für Anlieferungen aus Almen über die Almrichtmenge hinaus wurde vorläufig eine Referenzmenge aus den Anlieferungsmengen in den Jahren 1992 bis 1994 zugeteilt, wobei eine Obergrenze von 1.400 kg je Milchkuh eingezogen war. Die endgültige Anerkennung dieser Referenzmenge erfolgt erst, wenn der Betrieb im Laufe der Wirtschaftsjahre 1995/96 und 1996/97 mindestens 80 % dieser Referenzmenge in einem Zwölfmonatszeitraum anliefert. Wenn weniger als 80 % der provisorischen Menge angeliefert werden, wird die Menge entsprechend gekürzt. Die Quote bezieht sich nicht nur auf die Milchmenge, sondern auch auf den Fettgehalt. Der gewichtete Durchschnitt des in den Wirtschaftsjahren 1991/92 und 1992/93 festgestellten Fettgehalts der angelieferten Milch bildete die Grundlage für die Festlegung (BMLF 1995a, 8ff).

Preise: Für die betrachteten Betriebe ist die Milchpreissenkung die wichtigste Preisänderung. Der durchschnittliche Milchpreis nahm nach den Buchführungsergebnissen von 1994 auf 1995 um 27 % ab (von S 5,83 auf S 4,27 je kg). Nach Angaben im „Grünen Bericht" beträgt der Preisrückgang rund 32 %. Die Rinderpreise sind ebenfalls für den Betriebserfolg der Bergbauernbetriebe wichtig, da 1994 (1995) die Erträge der Tierhaltung (ohne Ertragszuschüsse) zu 55 % (52 %) von Milch und Milchprodukten und zu 34 % (36 %) von den Rindern stammten (LBG 1995 und 1996, 49). Einen Einblick in die Preisentwicklung bietet Tabelle 6.

Tabelle 6: Preisrückgang ausgewählter tierischer Erzeugnisse in S je Einheit

Produkt	Einheit	1993	1994	1995	Preisänderung in % 1995 gegenüber 1994
Milch	kg	5,45	5,45	3,71	-32
Zuchtkühe	Stück	21.434	22.007	17.718	-19
Zuchtkalbinnen	Stück	22.503	23.138	19.011	-18
Schlachtkühe	kg	19,05	19,05	15,82	-17
Schlachtkälber	kg	43,93	45,03	40,32	-10
Schlachtstiere	kg	26,06	26,21	21,63	-17
Nutzkälber männl.	kg	56,34	56,89	49,08	-14

Quelle: BMLF 1994, 1995.

Förderungen: Insgesamt wurden 1995 für die Landwirtschaft Förderungsmittel (EU, Bund, Länder) von rund 36 Mrd. S aufgewendet (BMLF 1996, 147). Gegenüber 1994 ist systembedingt ein starker Zuwachs zu verzeichnen. Für die betrachteten Betriebe sind vor allem die Förderungen im Rahmen des ÖPUL, die Tierprämien, die degressiven Ausgleichszahlungen für Milch (1995: 0,82 S/kg), im Berggebiet vor allem die Ausgleichszulage und diverse Zahlungen der Länder zu nennen. Die Steigerung der öffentlichen Mittel je Betrieb gegliedert nach Zonen läßt sich aus den Buchführungsergebnissen entnehmen (Tabelle 8 im Abschnitt 5).

5 Wirtschaftlicher Erfolg der Milchwirtschaft-Spezialbetriebe 1994 im Vergleich zu 1995

5.1 Vergleichsansatz

Ein Vergleich der Buchführungsergebnisse der Milchwirtschaft-Spezialbetriebe soll bezüglich der wirtschaftlichen Auswirkungen des EU-Beitritts auf die milchviehhaltenden Betriebe, insbesonders der Bergbauernbetriebe erste Anhaltspunkte bringen. Das Kennzeichen der Milchwirtschaft-Spezialbetriebe ist, daß der Anteil des Futterbaus am Standarddeckungsbeitrag mindestens 75 % beträgt und der Standarddeckungsbeitrag der Milchkühe größer als der der übrigen Rinder ist (BMLF 1994, 133). Eine Sonderauswertung nach Zonen sollte differenzierte Aussagen ermöglichen.

Zur Einordnung des Jahres 1994 in die Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind in Tabelle 7 die Werte von 1992 bis 1995 wiedergegeben.

Tabelle 7: Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 1992 bis 1995 in 1.000 S (in Klammer Erträge aus öffentlichen Mitteln)

Jahr	Nichtbergbauernbetriebe		Bergbauernbetriebe	
	insgesamt	Milchwirtschaft-Spezialbetriebe	insgesamt	Milchwirtschaft-Spezialbetriebe
1992	300 (63)	261 (44)	216 (63)	233 (64)
1993	257 (73)	235 (40)	205 (63)	229 (66)
1994	285 (90)	227 (47)	224 (71)	239 (71)
1995	336 (234)	235 (152)	271 (179)	295 (189)

Quelle: BMLF, Grüner Bericht 1992 bis 1995

5.2 Ergebnisse nach Erschwerniszonen

Tabelle 8 gibt die Auswertung der Buchführungsunterlagen der Milchwirtschaft-Spezialbetriebe über 10.000 kg Referenzmenge der Jahre 1994 und 1995 nach Zonen wieder. Der obere Teil der Tabelle charakterisiert die Betriebe, der untere Teil enthält betriebswirtschaftliche Ergebnisse.

Tabelle 8: Milchwirtschaft-Spezialbetriebe ab 10.000 kg Referenzmenge nach Zonen 1994 und 1995

Bezeichnung	Nichtbergbauernbetriebe		Bergbauernbetriebe der Zone 1		2		3		4	
	1994	1995	1994	1995	1994	1995	1994	1995	1994	1995
Anzahl der Betriebe	143	143	130	130	102	102	71	71	16	16
Kulturfläche in ha	19,8	20,3	28,6	29,0	43,1	44,2	27,1	27,0	51,7	55,5
Waldfläche in ha	2,9	2,9	7,0	7,0	9,3	9,7	7,5	7,5	9,2	9,0
Landw. Nutzfläche in ha	16,9	17,3	21,6	22,0	33,7	34,6	19,5	19,5	42,5	46,5
Reduzierte lw.Nutzfl.(RLN) in ha	15,1	15,6	17,4	18,1	18,7	19,5	15,2	15,7	17,9	18,3
Ackerland in ha	5,1	5,3	4,8	5,2	3,4	3,7	2,0	2,1	0,5	0,5
Wiesen (1+2 Schnitte) in ha	9,0	9,4	11,3	11,3	12,7	12,7	11,8	11,6	15,7	14,9
Almen in ha	2,0	2,0	4,3	4,3	15,9	16,3	3,2	3,0	24,3	28,5
Großvieheinh.(GVE) insgesamt	24,1	24,0	23,7	24,8	24,1	25,1	18,7	19,2	19,1	19,1
GVE Rauhfutterverzehrer	23,8	23,7	23,5	24,6	23,7	24,8	18,4	19,0	18,7	18,7
Milchkühe	13,6	13,9	12,7	13,1	13,2	13,9	10,3	10,4	9,8	9,8
Familien AK (FAK)	1,7	1,7	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	1,9	2,0	1,8
Arbeitstage insgesamt	596	573	607	590	658	630	651	627	662	614
Arbeitstage Landwirtschaft	479	457	510	505	517	496	516	492	523	491
Arbeitstage je GVE	18,9	19,0	21,5	20,4	21,5	19,8	27,6	25,6	27,4	25,7
Gesamte Milchmenge in 1000kg	62,9	65,1	59,1	63,7	64,6	67,9	46,1	47,5	47,7	46,3
Milchreferenzmenge in 1000kg	52,1	53,0	49,6	51,3	52,1	54,4	36,1	36,8	26,9	26,4
Milchverkauf in 1000kg	50,2	53,6	47,1	52,2	50,7	54,9	35,0	37,5	36,3	35,2
Milchproduktion/Kuh in 1000kg	4,6	4,7	4,7	4,8	4,9	4,9	4,5	4,6	4,8	4,7
Standarddeckungsbeitrag, 1000S	296	301	287	296	288	300	223	229	217	215
Gesamteinheitswert in 1000S	189	192	133	136	115	119	68	68	43	41
Betriebsvermögen in 1000S	3807	3862	3893	3998	4453	4583	3839	3937	4074	4077
Schulden in 1000S	387	386	346	350	581	590	391	387	667	616
Unternehmensertrag in 1000S	718	713	713	769	830	832	675	672	781	777
davon ertragswirksame MWSt.	61	46	57	45	63	49	47	36	51	44
Lw.u.Fw. i. e. Sinn[2]	534	515	501	509	536	506	405	364	422	353
davon Ackerbau	7	19	5	15	7	14	3	7	6	7
Rinder	162	134	153	127	147	116	111	91	90	78
Milch	307	232	278	223	305	235	211	159	230	157
Forstwirtschaft	18	18	29	36	35	40	43	36	62	45
Unternehmensaufwand in 1000S	505	478	467	458	549	515	438	409	490	436
davon AfA Gebäude	68	70	67	70	70	72	62	63	57	58
AfA Maschinen	66	64	60	62	66	69	64	63	60	60
Einkünfte Lw. u. Fw. in 1000S	213	235	246	311	281	318	237	263	291	341
Öffentliche Mittel in 1000S	42	152	58	186	75	205	86	182	153	260
Einkünfte Lw. u. Fw. in % des Unternehmensertrags	30	33	35	40	34	38	35	39	37	44
Erwerbseinkommen in 1000S	349	376	311	374	359	407	326	355	374	418
Gesamteinkommen in 1000S	419	439	404	463	456	497	415	442	462	504
Einkünfte Lw. u. Fw. je FAK in 1000S	122	140	128	165	141	166	121	141	145	186
Gesamteinkommen je Gesamt-FAK in 1000S	205	221	193	227	206	233	186	207	211	246

Quelle: LBG, Computerausdrucke; eigene Berechnungen

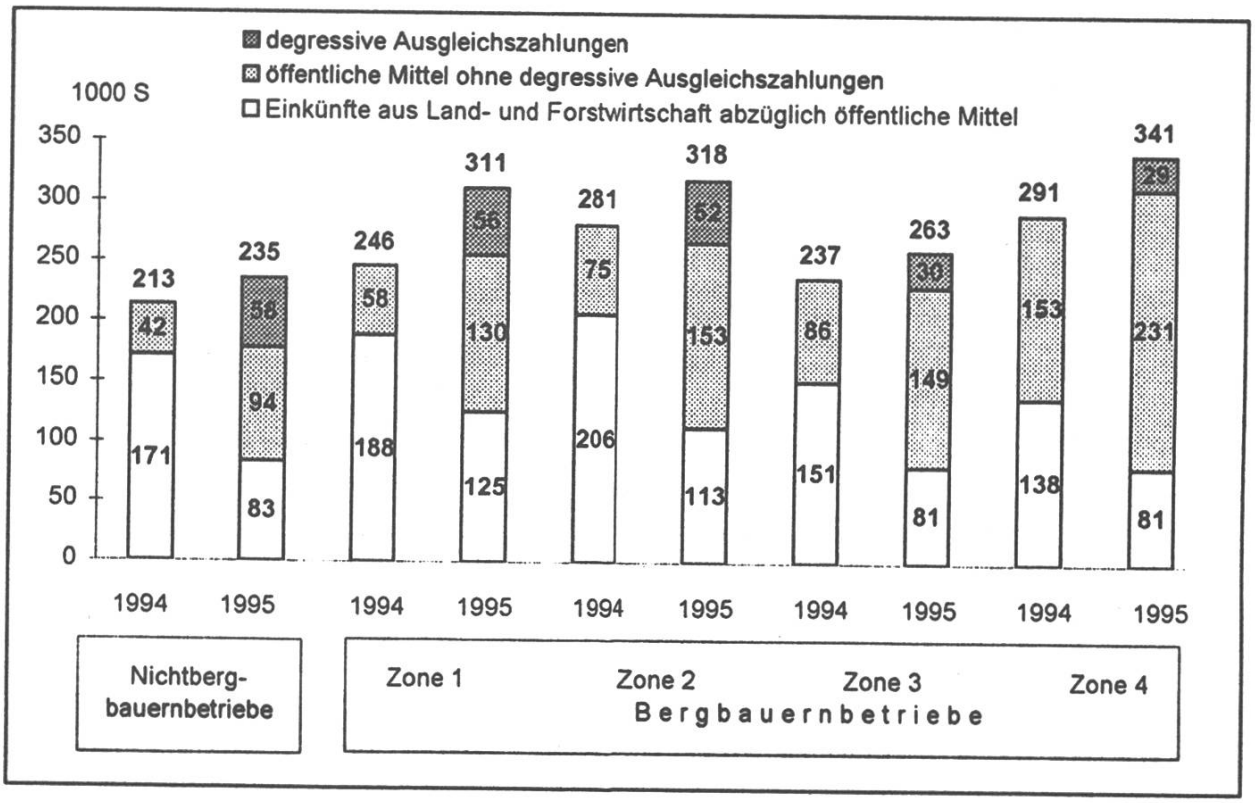
[2] Erträge Bodennutzung, Tierhaltung inkl. Ertragszuschüsse und Forstwirtschaft; nicht enthalten; Sonstige Erträge, ertragswirksame MWSt., öffentliche Gelder (außer Ertragszuschüsse), Vermietung und Verpachtung, Zinserträge, interne Erträge.

Die Elimination der Betriebe mit einer Referenzmenge unter 10.000 kg wirkte sich vor allem auf die Zahl der Betriebe in Zone 4 aus, wo einige Milchwirtschaft-Spezialbetriebe keine Referenzmenge hatten. Aus diesem Grund überschätzen die für die Zone 4 ausgewiesenen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft die in dieser Zone im Durchschnitt tatsächlich erreichten stärker als in den anderen Zonen. Die Veränderungen von 1994 auf 1995 dürften in ihrer Tendenz richtig erfaßt sein.

Als markantes Ergebnis läßt sich festhalten, daß im Durchschnitt die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft der Milchwirtschaft-Spezialbetriebe 1995 in jeder Zone über jenen von 1994 gelegen sind. Die geringsten Steigerungen waren bei den Nichtbergbauernbetrieben zu verzeichnen.

Abbildung 1 veranschaulicht die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb und die je Betrieb gewährten öffentlichen Mittel. Da 1995 von den öffentlichen Mitteln ein erheblicher Teil auf die degressiven Ausgleichszahlungen entfiel, wurden diese extra ausgewiesen.

Abbildung 1: Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 1994 und 1995 sowie die öffentlichen Mittel je Betrieb



Es wird deutlich, daß ohne degressive Ausgleichszahlungen 1995 die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft teilweise jene von 1994 nicht erreicht hätten (Zone 0, Zone 2, Zone 3).

Abbildung 2 gibt den prozentuellen Anteil der Erträge aus der Bodennutzung, Tierhaltung und Forstwirtschaft (in Tabelle 8 als Land- und Forstwirtschaft im engeren Sinn bezeichnet) am Unternehmensertrag ohne Mehrwertsteuer wieder. Diese Zahlen illustrieren, daß die Land- und Forstwirtschaft im Berggebiet mit zunehmender Erschwernis an Bedeutung verliert. Die sonstigen Erträge (Gästebeherbergung, landwirtschaftliche Nebenbetriebe etc.) und die öffentlichen Mittel nehmen anteilsmäßig zu.

Abbildung 2: Prozentueller Anteil der Erträge aus der Bodennutzung, Tierhaltung und Forstwirtschaft am Unternehmensertrag 1994 und 1995 nach Zonen

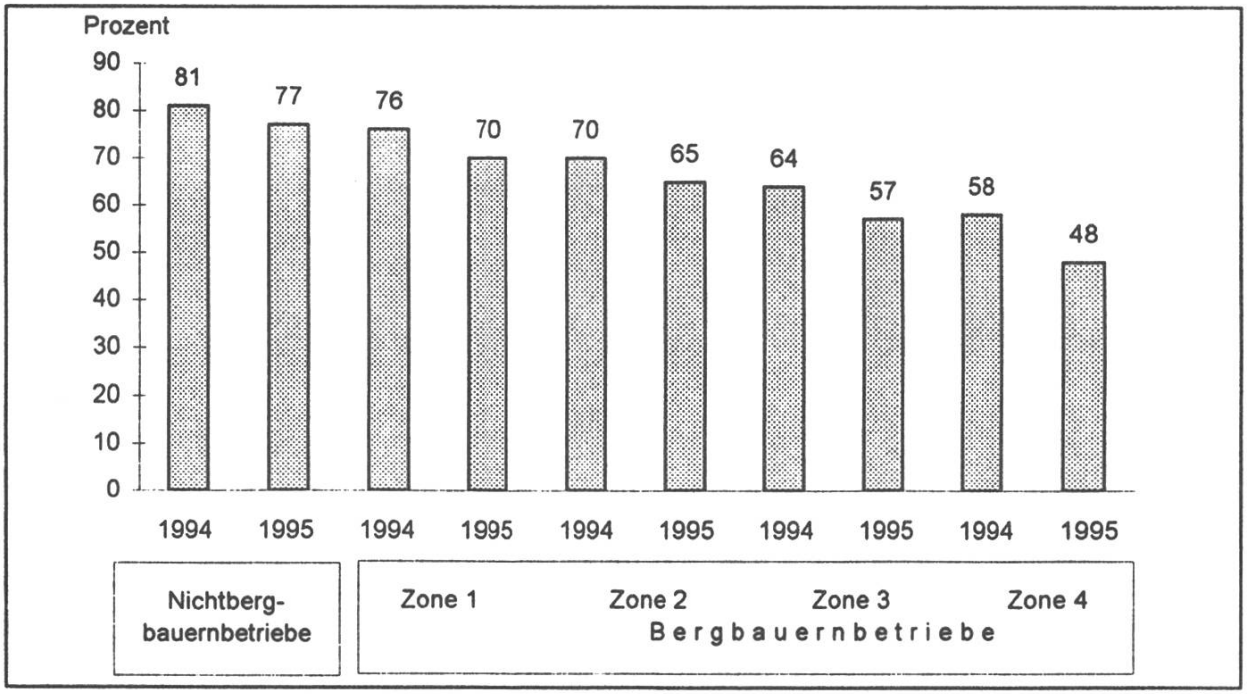
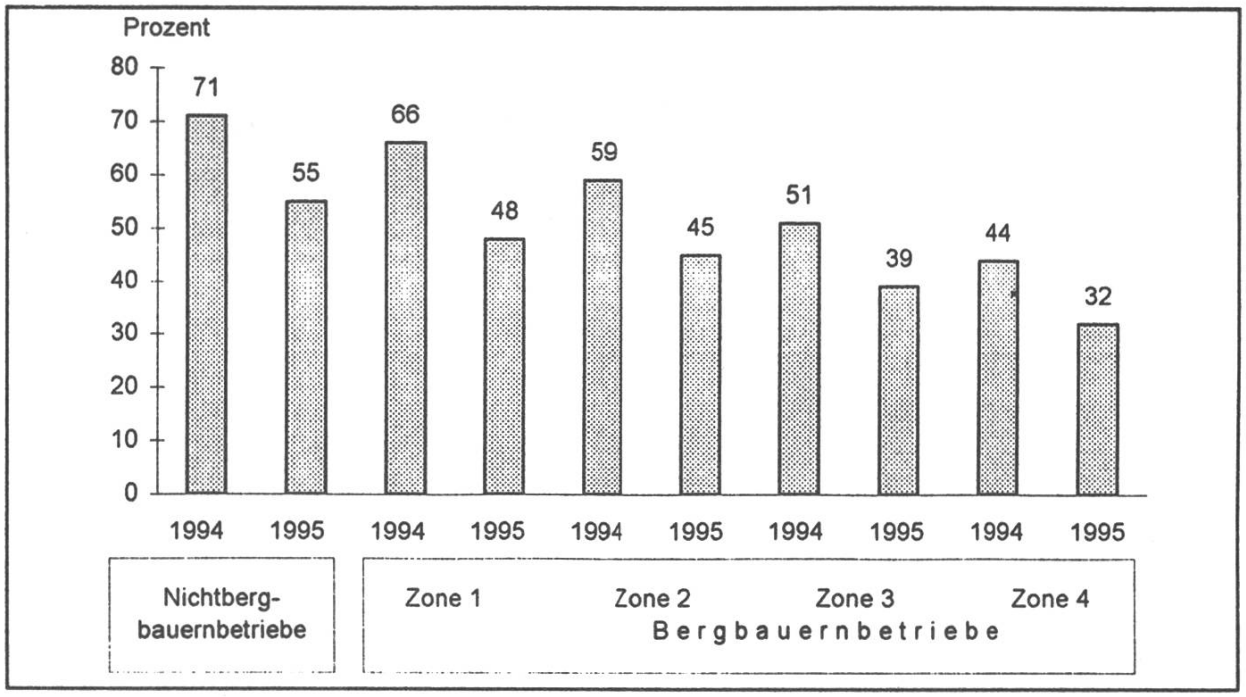


Abbildung 3 zeigt den prozentuellen Anteil der Milch und Milchprodukte sowie der Rinder und Kälber am Unternehmensertrag der beiden Jahre. Es läßt sich daraus entnehmen, daß der prozentuelle Anteil der genannten Produkte am Unternehmensertrag mit zunehmender Erschwernis stark abnimmt (1994 von 72 % in Zone 0 auf 45 % in Zone 4; 1995 von 57 % in Zone 0 auf 33 % in Zone 4).

Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Milch und Milchprodukte sowie der Rinder und Kälber am Unternehmensertrag 1994 und 1995 nach Zonen



Die Abbildung 4 verknüpft den Standarddeckungsbeitrag mit dem Unternehmensertrag. Während in Zone 0 der Unternehmensertrag etwa das 2,4-fache des Standarddeckungsbeitrages ausmacht, steigt diese Relation auf das 3,6-fache in Zone 4 an. Die Klassifizierung der Betriebe über den Standarddeckungsbeitrag wird daher mit zunehmender Erschwernis ungenauer. Diesen Sachverhalt illustriert auch Abbildung 5, in der eine Relation zwischen den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft und dem Standarddeckungsbeitrag hergestellt ist. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft erreichen etwa drei Viertel des Standarddeckungsbeitrages, in der Zone 4 hingegen übersteigen sie den Standarddeckungsbeitrag beträchtlich. 1995 wird wegen der höheren öffentlichen Mittel gegenüber 1994 diese Tendenz noch deutlicher sichtbar.

Abbildung 4: Unternehmensertrag in Prozent des Standarddeckungsbeitrags 1994 und 1995 nach Zonen

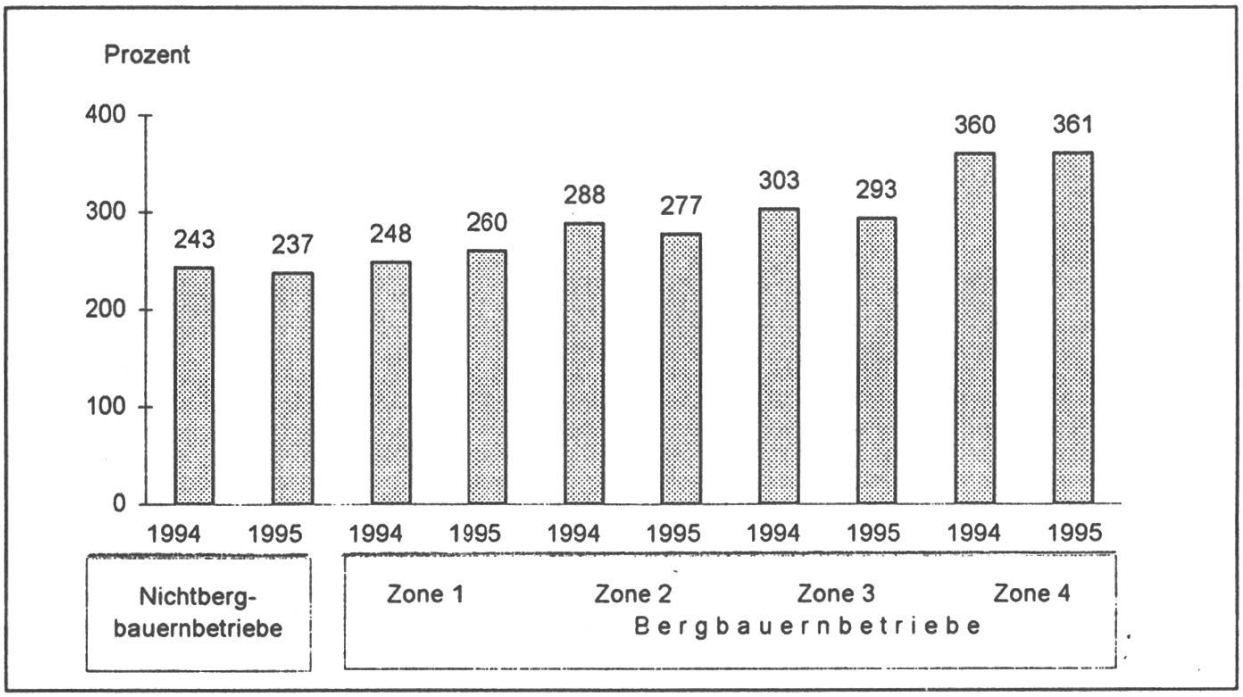
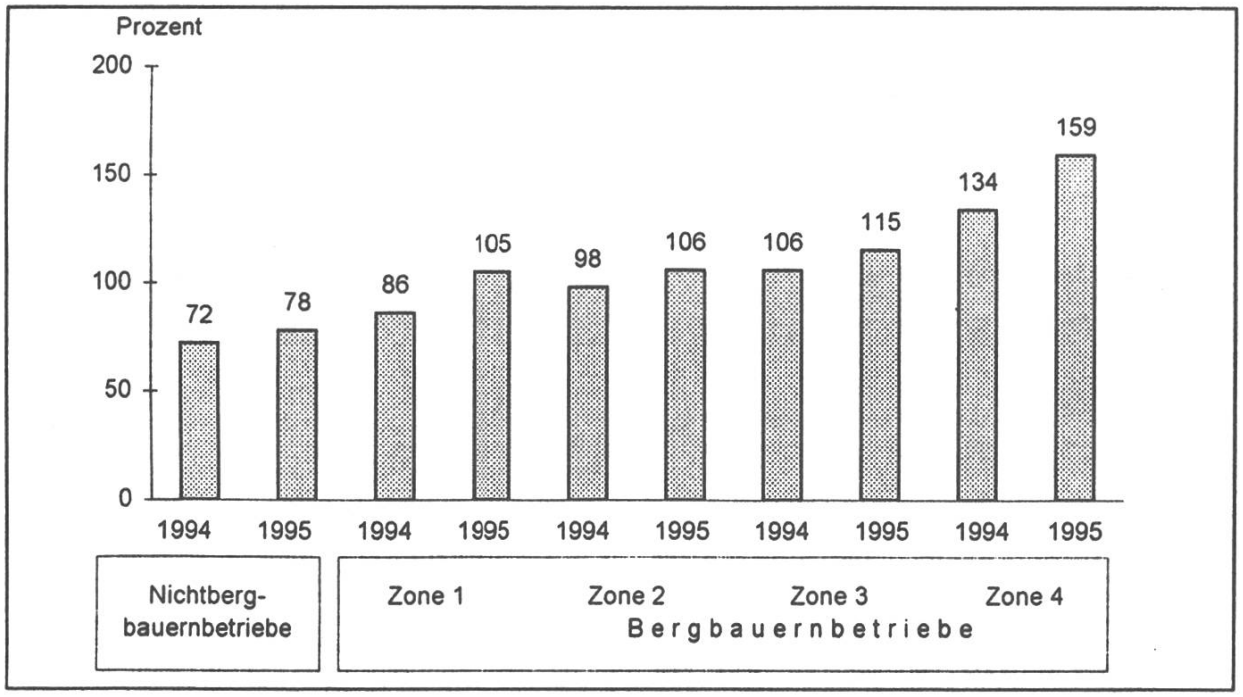


Abbildung 5: Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in Prozent des Standarddeckungsbeitrags 1994 und 1995 nach Zonen



5.3 Investitionen

Die Investitionsausgaben können auf die Erwartungen der Landwirte hindeuten. Daher sind in Tabelle 9 die Investitionsausgaben für bauliche Anlagen und Maschinen der Jahre 1992 bis 1995 wiedergegeben. Es ist in den Nichtbergbauernbetrieben 1995 keine Abnahme der Investitionstätigkeit zu verzeichnen, sowohl insgesamt als auch in den Milchwirtschaft-Spezialbetrieben waren 1995 die Investitionsausgaben höher als in den drei Jahren davor. Die Bergbauernbetriebe investierten 1995 im Vergleich zum Vorjahr weniger in bauliche Anlagen und Maschinen, allerdings waren 1994 diese Investitionen auf einem hohen Niveau, insbesonders bei den Milchwirtschaft-Spezialbetrieben.

Tabelle: 9: Investitionsausgaben je Betrieb für bauliche Anlagen und Maschinen 1994 und 1995 in 1.000 S

Jahr	Bezeichnung	Nichtbergbauernbetriebe		Bergbauernbetriebe	
		insgesamt	Milchwirtschaft-Spezialbetriebe	insgesamt	Milchwirtschaft-Spezialbetriebe
1992	Bauliche Anlagen	74	52	87	81
	Maschinen	77	70	72	75
	Summe	151	122	159	156
1993	Bauliche Anlagen	86	90	74	85
	Maschinen	77	74	70	74
	Summe	163	164	144	159
1994	Bauliche Anlagen	88	96	85	110
	Maschinen	76	59	76	91
	Summe	164	155	161	201
1995	Bauliche Anlagen	102	114	80	92
	Maschinen	77	72	72	77
	Summe	179	186	152	169

Quelle: BMLF, Grüner Bericht 1992 und 1995

6 Fazit

Die vorliegende Auswertung der Buchführungsunterlagen von Milchwirtschaft-Spezialbetrieben mit einer Referenzmenge über 10.000 kg gibt Durchschnittswerte für die einzelnen Zonen. Das Betriebsergebnis wird von zahlreichen Einflußgrößen bestimmt; von den natürlichen Produktionserschwernissen von den betrieblichen Voraussetzungen (z.B. Betriebsgröße, Richtmengen, innere und äußere Verkehrslage,

Eigengrundanteil, Eigenkapitalausstattung bzw. Verschuldungsgrad, Ausgedingelasten, Pachtpreise, Direktvermarktungsmöglichkeiten), den familiären Voraussetzungen (z.B. Größe und Struktur der Familie), der Lage der in den Zonen erfaßten Betriebe, der Arbeitsmarktsituation und Infrastruktur, der Attraktivität der Landschaft im Umkreis der Betriebe und vor allem von den Betriebsleiterfähigkeiten. Für den Vergleich von Jahresdaten sind neben der Höhe der Preise und Förderungen noch die witterungsbedingten Einflüsse auf das Betriebsergebnis von Bedeutung. Der Vergleich verschiedener Kennzahlen (Viehbestand, Zukauf von Futtermitteln) läßt in der vorliegenden Auswertung in den beiden Jahren keine auffallenden Unterschiede erkennen. Schlußfolgerungen bezüglich der Auswirkungen der Preis- und Förderungsänderungen erscheinen daher aus den Jahresergebnissen zulässig.

Die Schlüsse basieren auf Mittelwerten. Die einzelbetrieblichen Ergebnisse weichen von den Mittelwerten stark ab. Eine Auswertung der Buchführungsunterlagen im Hinblick auf die Fragestellung, bei wieviel Betrieben 1995 die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft unter jenen von 1994 lagen, wäre eine wichtige Ergänzung zu den bisherigen Auswertungen, weil sich damit vermutlich wertvolle zusätzliche Erkenntnisse gewinnen ließen (z.B. die Auswirkungen der Teilnahme an verschiedenen Förderungsprogrammen).

Die Arbeitskraft-Einheiten steigen in den einzelnen Zonen mit Produktionserschwernis relativ gering, bei der Zahl der Arbeitstage in der Landwirtschaft sind die Unterschiede zwischen den Zonen auch nicht sehr ausgeprägt. Erklärbar ist dies teilweise dadurch, daß im milchviehhaltenden Betrieb die Innenarbeiten einen großen Teil der Zeit beanspruchen. Mit der Kennzahl „Arbeitstage in der Landwirtschaft je Großvieheinheit" lassen sich die Unterschiede im Tierbestand der Betriebe in den einzelnen Zonen eliminieren. Es zeigt sich ein Anstieg von rund 21 Arbeitstagen in Zone 1 auf 26 bis 27 Arbeitstage in der Zone 4.

Die Kennziffer „Arbeitskräfte-Einheiten" bzw. „Arbeitstage" gibt keine Auskunft darüber, wieviele Arbeitsstunden je Tag geleistet werden. Es müßten dazu nicht nur Aufzeichnungen über die Arbeitstage, sondern auch über die Arbeitsstunden je Arbeitstag geführt werden, damit über die tatsächliche Arbeitsbelastung nach Zonen genauere Aussagen getroffen werden könnten.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche muß mit zunehmender Produktionserschwernis (Zone) zur Erzielung eines bestimmten Einkommens aus der Landwirtschaft wegen der niedrigeren Ertragskraft der Böden stark steigen. Im Berggebiet ergibt sich daher das Strukturproblem „naturgegeben". Ein Einkommensausgleich hat daher nicht nur die Produktionserschwernis, sondern auch die strukturellen Nachteile auszugleichen.

Die neuen Rahmenbedingungen bringen große zusätzliche Probleme für die Klassifizierung der Betriebe nach Standarddeckungsbeiträgen mit sich. Zu den bisherigen Unsicherheiten bezüglich des Beitrags verschiedener im Rahmen der Landwirtschaft ausgeübten Tätigkeiten zum Standarddeckungsbeitrag kommen noch die aus den nicht betriebszweiggebundenen Förderungen hinzu, die bei der Klassifizierung nicht bekannt sind und daher im Gesamtstandarddeckungsbeitrag nicht berücksichtigt werden können. Beispielsweise führt bei biologischer Wirtschaftsweise der damit normalerweise verbundene niedrigere Viehbesatz zu einem niedrigeren Gesamtstandarddeckungsbeitrag, wenn weder höhere Produktpreise noch die zusätzlichen Förderungen in den Gesamtstandarddeckungsbeitrag eingerechnet werden. Eine Unterschätzung des Gesamtstandarddeckungsbeitrages des Betriebes ist die logische Konsequenz dieses Sachverhalts.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1994): Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1993. Wien.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1995): Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1994. Wien.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1995a): Mein Betrieb und die EU. Heft 3, Wien.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1996): Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1995. Wien.

Hovorka, G. (1995): Das Direktzahlungssystem in Österreich nach dem EU-Beitritt. Forschungsbericht Nr. 37, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien.

LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. (1995): Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft im Jahr 1994. Wien.

LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. (1996): Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft im Jahr 1995. Wien.

Österreichisches Statistisches Zentralamt (1992): Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990. Hauptergebnisse Österreich. Heft 1.060/10, Wien.

Österreichisches Statistisches Zentralamt (1995): Nutztierhaltung in Österreich 1993. Heft 1.153, Wien.

Schneider, M. (1996): Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 1995/96. Unterlagen zum Vortrag am 10.4.1996. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien.

Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Rinderzüchter (ZAR) (1996): Schriftliche Mitteilung der Ergebnisse der Milchleistungskontrolle. Wien.

Anschrift der Verfasser:

O.Univ.Prof.Dipl.-Ing.Dr. Walter Schneeberger
Univ.Doz.Ass.Prof.Dipl-Ing.Dr. Rudolf Reichsthaler
Institut für Agrarökonomik
der Universität für Bodenkultur
Peter Jordan-Straße 82
1190 Wien